

*Bahlcke, Joachim: Gegenkräfte. Studien zur politischen Kultur und Gesellschaftsstruktur Ostmitteleuropas in der Frühen Neuzeit.*

Verlag Herder-Institut, Marburg 2015, 482 + XVII S. (Studien zur Ostmitteleuropaforschung 31), ISBN 978-3-87969-396-2.

Das hier zu rezensierende Buch besteht aus 22 Kapiteln, in denen Joachim Bahlcke Beiträge zu ausgewählten Fragen der politischen und religiösen Geschichte des frühneuzeitlichen Ostmitteleuropas präsentiert, die zwischen 1993 und 2013 bereits in internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften und Sammelbänden erschienen sind. Mit dem treffend gewählten Titel des Buches unterstreicht er das Hauptaugenmerk seiner Forschungen der vergangenen beiden Jahrzehnte. Dieses lag auf der Rekonstruktion der Dynamik jener gesellschaftlichen Kräfte in Ostmitteleuropa, die vom 16. bis zum 18. Jahrhundert durch ihre gemeinsamen, parallelen, zum Teil einander aber auch entgegengesetzten Aktivitäten für die Spannung zwischen den zentralistischen Interessen des Herrschers und den Versuchen der Landstände, ihre politischen Freiheiten aufrechtzuerhalten, verantwortlich waren.

Bahlcke geht von der Rolle einzelner Gruppen in einer hierarchisch aufgebauten Sozialstruktur und von den Veränderungen der politischen Kultur aus und setzt seine Untersuchungen der gesellschaftlichen Prozesse in Böhmen, Mähren, Schlesien, der Ober- und Unterlausitz, im polnisch-litauischen Staat, Ungarn, Kroatien und Siebenbürgen auf drei miteinander verknüpften Untersuchungsebenen an: Die erste Ebene konzentriert sich auf die eigentlichen Akteure und Träger der politischen Macht, seien es Individuen, Körperschaften oder Institutionen, die im Dienste der Stände oder der Herrschaftshöfe standen. Auf der zweiten Ebene beschäftigt sich Bahlcke mit der Rekonstruktion der konfessionellen und intellektuellen Quellen, die deren kollektive Identitäten beeinflussten. Die dritte Ebene gilt der unübersehbaren Spannung zwischen den artikulierten politischen Interessen der Staatseinheit einerseits und den separatistischen Tendenzen der regional verankerten Ständepolitik andererseits.

Bahlcke hat die einzelnen Kapitel seines Buches in drei miteinander verbundene thematische Blöcke aufgeteilt. In den ersten Block fallen Texte, die sich mit dem politischen System und dem politischen Denken insbesondere im frühneuzeitlichen Böhmen und Ungarn beschäftigen, ein Bereich, mit dem sich der Autor lange Zeit intensiv befasst hat. Im zweiten thematischen Block finden sich Kapitel, die die Rolle

der Geistlichkeit und des Hochadels in den religiösen und politischen Kämpfen der Länder der böhmischen Krone, Ungarns, Siebenbürgens, Kroatiens und am Rande auch der Steiermark aus vergleichender Perspektive beleuchten. Die Fähigkeit verwandtschaftlich, sozial, religiös und anderwertig korporativ definierter Akteure, in die Dynamik gesellschaftlicher Prozesse in den böhmischen und ungarischen Ländern einzugreifen, bildet den gemeinsamen Nenner der Kapitel im dritten Teil des Buches.

Aus methodologischer Sicht ist Bahlckes konsequent vergleichender Ansatz besonders positiv hervorzuheben. Allerdings hätte es sich gelohnt, den Trägern der politischen und religiösen Veränderungen in den einzelnen österreichischen Ländern mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Sie interessieren den Autor – sieht man von zwei Kapiteln ab – nur peripher.

Aus dem umfangreichen Fußnotenapparat geht hervor, dass sich Bahlcke vor allem auf die internationale Fachliteratur stützt, gedruckte Quellen hat er in weitaus geringerem Maße herangezogen. Dem Ansatz seiner Arbeit entsprechend handelt es sich dabei primär um Schriftstücke juristischen Charakters. Von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, liegen der Arbeit keine eigenen Analysen nicht edierter Quellen zugrunde, die ja in den letzten zehn Jahren ins Zentrum der Forschung zur Frühen Neuzeit gerückt sind.

Bahlckes Arbeit stellt eine bemerkenswerte vergleichende Untersuchung der dynamischen Veränderungen der politischen Kultur und ihrer Träger im religiösen Kontext des frühneuzeitlichen Ostmitteleuropas dar. Dennoch hätten einige Kapitel von einem zumindest oberflächlichen Blick über die imaginäre Grenze dieser konstruierten territorialen Zusammensetzung profitiert. Dass dieser unterbleibt, ist wohl der Entstehungszeit der Texte geschuldet. In der Einleitung räumt der Autor selbst ein, dass der größte Teil seiner in dem Band veröffentlichten Beiträge während der letzten 20 Jahre entstanden ist, als die deutsche historische Ostmitteleuropaforschung unter dem Einfluss der gesellschaftlichen Veränderungen in dieser Region einen Boom erlebte (S. XV f.). Seinerzeit konnte Bahlcke mit dem Vergleich der politischen Kultur und der Macht- und Religionskonflikte zwischen den Ständen und dem Herrscher der politikgeschichtlichen Frühneuzeitforschung in Polen, Ungarn und Tschechien wichtige Impulse geben. In den letzten Jahren hat allerdings vor allem die deutsche Geschichtswissenschaft eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass der Weg zur Erforschung der Geschichte von Macht und Politik in den Gesellschaften der frühneuzeitlichen Staaten auch mithilfe anderer methodologischer Ansätze beschritten werden kann; darunter fallen in erster Linie Konzepte der symbolischen Kommunikation und der intellektuellen Geschichte.

Trotz der Überfrachtung einzelner Kapitel mit theoretischen Kategorien und der dichten, mitunter schwer verständlichen Ausführungen hat Joachim Bahlcke dank der gut durchdachten Auswahl seiner älteren Texte ein konzeptionell und methodologisch wertvolles Buch zusammengestellt und eine wichtige Etappe seiner wissenschaftlichen Tätigkeit dokumentiert.